

Universität Salzburg

Geo- und Wirtschaftsmedien und ihre Didaktik

Gruppe 2

Mag. Alfons Koller

LV-Nr.: GWB.052

# GIS-Day 2023

## Durchführung und Reflexion des Projekts „Europa – Facts und Images“

Annika Knoll & Kevin Kemmether

Wintersemester 2023/24

## Inhalt

<b>1 Zusammenfassung des Ablaufs</b> .....	3
<b>2 Lernziele und Kompetenzen</b> .....	4
2.1 Übergeordnete Kompetenzen (basierend auf dem Lehrplan) .....	4
2.2 Konkreter Erwartungshorizont .....	4
<b>3 Theoretischer Hintergrund</b> .....	5
<b>4 Adaption für den Unterricht</b> .....	6
<b>5 Diskussion der Ergebnisse</b> .....	6
5.1 Einführung und Puzzle .....	6
5.2 Schätzfragen und Abschluss .....	8

## 1 Zusammenfassung des Ablaufs

Zunächst bestand die Einführung in einem kurzen frontalen Vortrag (ca. 3 Minuten) in dem wir das Thema und den Ablauf im Plenum besprochen haben. Anschließend sollten sich die Klassen jeweils in zwei Gruppen aufteilen. Um die Schülerinnen und Schüler zu aktivieren, bestand der erste Schritt der eigentlichen Projektphase im gemeinsamen Zusammenbauen des Europa-Puzzles. Hierbei war jedes Puzzleteil ein bestimmtes Land, wobei auf der Rückseite immer die dazu passende Flagge abgebildet war (diese sollte als Unterstützung dienen). Wenn das Puzzle fertig gebaut war, wurde der Fragebogen mit 10 Schätzfragen ausgeteilt. Die Lernenden erhielten einen Stift und in jeder Gruppe wurde eine Person ausgewählt (meist meldete diese Person sich freiwillig), welche die Antworten der Gruppe mitschreiben sollte. Wenn alle Fragen „beantwortet“ also die Antworten geschätzt wurden, konnten diese richtiggestellt werden. Dazu mussten die Schüler\*innen das betreffende Land auf der nun fertiggestellten Europa-Karte, also dem Europa-Puzzle, lokalisieren und das Puzzleteil umdrehen. Auf der Rückseite befand sich ein Punkt in einer bestimmten Farbe, welcher wiederum den Hinweis gab, in welchem der 10 unterschiedlichen Info-Folder die richtige Lösung zu finden war. In dem Folder befanden sich Infocettel, die Graphiken, Statistiken, Textausschnitte oder Bilder zeigten und anhand dieser konnte die richtige Lösung auf dem Fragebogen in einer zweiten Spalte ergänzt werden. Wenn nicht mehr genug Zeit blieb für eine ausführliche Auseinandersetzung mit den Infoblättern, wurden die Antworten von uns kurz durchbesprochen beziehungsweise „präsentiert“ und mögliche Hintergründe erläutert.

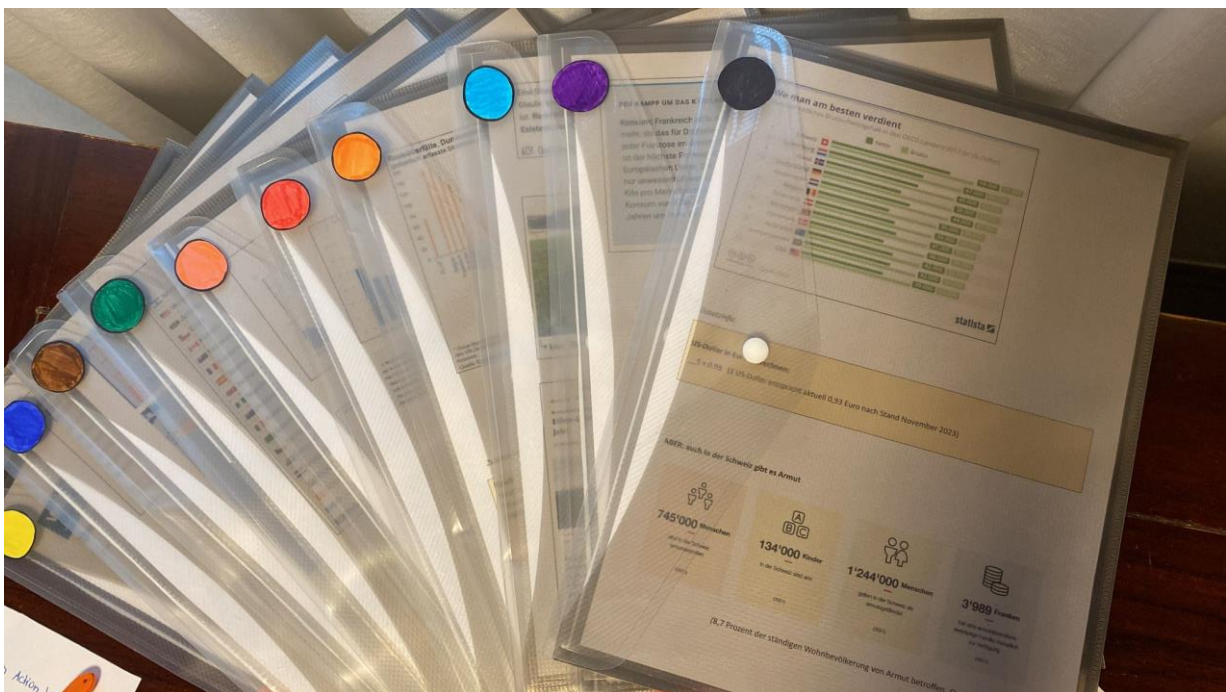


Abb. 1 Infofolder

## 2 Lernziele und Kompetenzen

### 2.1 Übergeordnete Kompetenzen (basierend auf dem Lehrplan)

*Methodenkompetenz:* Die Methodenkompetenz der Lernenden soll einerseits anhand des Geomediums „Karte“ geschult werden, und andererseits durch die Auseinandersetzung mit weiteren Veranschaulichungen von Geoinformation, beispielsweise Graphen oder Statistiken zu bestimmten Themen.

*Orientierungskompetenz:* Die Orientierungskompetenz als wichtige Kompetenz für den GW-Unterricht zielt darauf ab, den weltweiten (topographischen) Raum zu kennen und raumbezogene Informationen dort einordnen zu können. Dieses wird durch die direkte Auseinandersetzung mit Vorurteilen und Stereotypen, deren Aufklärung es erfordert, auf der Europa-Karte nachzusehen, geübt.

*Gesellschaftskompetenz:* Der Fokus liegt hier darauf, die Gesellschaft als facettenreiches komplexes Gefüge im Raum zu verstehen, und auf die Unterschiedlichkeit verschiedener Gesellschaften anzuerkennen. Wichtig ist uns hierbei, dass sich die Lernenden ihrer Vorurteile und Stereotype gegenüber bestimmten Gesellschaften bewusstwerden, und sie darin geschult werden, diese zu hinterfragen und gegebenenfalls richtig zu stellen.

### 2.2 Konkreter Erwartungshorizont

Für den geplanten Workshop lassen sich einige konkrete Ziele formulieren, welche auch bis zu einem gewissen Grad überprüfbar sind:

1. Anforderungsbereich: *Die Lernenden sind sich dem Verständnis von Räumen als Produkt von Gesellschaft und Medien bewusst und können dies auch in eigenen Worten wiedergeben.*
2. Anforderungsbereich: *Die Lernenden können geographische Sachverhalte überprüfen.*
3. Anforderungsbereich: *Die Lernenden sind in der Lage, sich mit bestehenden Vorurteilen und Stereotypen gegenüber Ländern auseinandersetzen und diese kritisch zu hinterfragen.*

(vgl. Lehrplan, Bundesministerium, 2023)

Unser Hauptziel bestand in der Vermittlung von Räumen als Produkt von Medien und Gesellschaft. Dieses übergeordnete Ziel stand in allen Phasen des Projekts im Fokus, und sollte durch das weiterführende Ziel “Reflexion über Vorurteile und Stereotype” verdeutlicht werden. Und war besonders wichtig ein Bewusstsein für Vorurteile und deren häufige negative Akzentuierung zu vermitteln.

Ein weiteres Ziel war natürlich auch die fachliche Kompetenz im Hinblick auf die Länder zu stärken, indem Inhalte (beispielsweise zum Bruttojahreseinkommen der Schweiz oder zum Klima Norwegens

oder Englands) diskutiert wurden. In diesem Sinne konnte auch das gemeinsame Sammeln von Fakten und deren Zusammenhänge geübt werden, und jedes Mal ist dabei eine lebhafte Diskussion entstanden. Die Überprüfung beziehungsweise Richtigstellung der anfangs aufgeschriebenen Antworten erfolgte anschließend durch die Analyse von Geographischen Daten und Geomedien. Beispielsweise wurden für die Beantwortung der Frage, um wieviel Grad es in Salzburg im Monat Juli wärmer sei als in Oslo, Klimadiagramme bereitgestellt. Einige Antworten konnten in Texten gefunden werden, wieder andere Lösungen wurden in Form von Statistiken dargestellt. So bietet die Phase der anschließenden Richtigstellung der Antworten eine Menge an Anknüpfungspunkte zu bereits Gelerntem (beispielsweise: Wie liest man ein Klimadiagramm?)

Auch die soziale Kompetenz konnte durch das Arbeiten in Teams gefördert werden. Beim Puzzlen muss einerseits zusammengearbeitet werden, beim Schätzen müssen sich Lernende andererseits ergänzen und eventuell auch auf eine Antwort einigen

### 3 Theoretischer Hintergrund

Auf Basis der Literatur von Ute Wardenga zu unterschiedlichen Raumbegriffen haben wir uns für den vierten Raumbegriff entschieden. Immer wenn man mit Geographie zu tun hat, sollte sich vor allem im Bezug auf die Planung einer Unterrichtsstunde bewusst gemacht werden, mit welchem Verständnis von Raum man es zu tun hat. Da wir uns für ein Europa-Puzzle entschieden haben, ist es wichtig, eine zusätzliche Komponente hinzuzufügen, um nicht bloß Länderkunde anhand der Verortung der europäischen Länder zu betreiben. Aus diesem Grund haben wir uns entschieden, den Fokus im zweiten Abschnitt der Arbeitsphase auf die Betonung des vierten Raumverständnisses von Ute Wardenga zu legen. Diese konstruktivistische Perspektive begreift Raum als etwas, was von Menschen gemacht ist. Räume sind dementsprechend nicht nur subjektiv (wie im dritten Zugang, welcher zuvor von uns ausgewählt wurde, sich aber als weniger passend herausstellte) sondern auch eine gesellschaftliche Konstruktion und auch medial gestaltete Artefakte. Ohne diesen Hintergrund würde sich unsere Planung auf einer rein beschreibenden Ebene befinden.

Vor allem im Kontext der Globalisierung, Digitalisierung und sozialen Vernetzung wollen wir veranschaulichen, dass europäische Länder eben nicht nur unseren Vorannahmen und den vorherrschenden Stereotypen entsprechen.

Da wir uns in diesem Projekt unter anderem mit Stereotypen und Vorurteilen auseinandersetzen, bietet sich hier im schulischen Kontext an, das Thema interdisziplinär in Zusammenarbeit mit dem Psychologieunterricht aufzubereiten. Vorurteile und Stereotype sind ein wichtiger Aspekt der Sozialpsychologie, welche im Lehrplan Psychologie der 7. Schulstufe zuzuordnen ist. Daher ist eine Absprache zwischen den Lehrpersonen und fächerübergreifendes Lernen hier sicher gut möglich.

## 4 Adaption für den Unterricht

“Europa-Facts und Images” eignet sich auch für die Umsetzung im Klassenzimmer. Je nach fachlichem Stand der jeweiligen Klasse kann die Durchführung angepasst werden: Beispielsweise könnte man direkt zu Beginn bereits Atlanten zur Verfügung stellen, um den Lernenden das Puzzlen zu erleichtern. Man könnte die Schülerinnen und Schüler auch in mehr als nur 2 Gruppen einteilen, sodass weniger Lernenden an einem Puzzle und einem Fragebogen beschäftigt sind, was die Aufgabenbewältigung natürlich etwas fordernder und schwieriger macht. Eine andere Möglichkeit wäre auch, das Puzzle ganz weg zu lassen, oder gegebenenfalls nur als Aktivierungsübung durchzuführen (ohne Bezug auf die Fragen) und den Fokus voll und ganz auf die Schätzfragen zu legen. Man könnte hierbei beispielsweise eine PowerPoint gestalten, Teams bilden und so eine Art Quizshow imitieren. Die Abbildungen, also Statistiken, Diagramme und Bilder, welche die Lösungshinweise geben, könnten im Anschluss noch im Plenum geklärt werden. Dies liefert nicht nur eine Menge an fachlichem Input, sondern fördert auch das vernetzte und Problemorientierte Denken. Konkreter wird veranschaulicht, wie ich an eine Frage, deren Antwort ich nicht kenne, herangehen kann, und wie ich mir mögliche Antworten durch Anwendung von bereits vorhandenem Wissen eventuell herleiten kann. Gerade aufgrund der hohen Anzahl an unterschiedlichen Visualisierungsmöglichkeiten von Geodaten eignet sich die Stunde auch optimal als Abschluss eines Semesters, eines Themenbereichs oder auch als Vorbereitung für einen Test oder Ähnliches.

Vor allem bei häufiger Verwendung der Puzzles haben wir gemerkt, dass es wichtig ist, dass diese so stabil wie möglich sind, und daher würden wir die Puzzles für die Schule auf jeden Fall stabiler machen (dickerer Karton, bessere Folierung etc.).

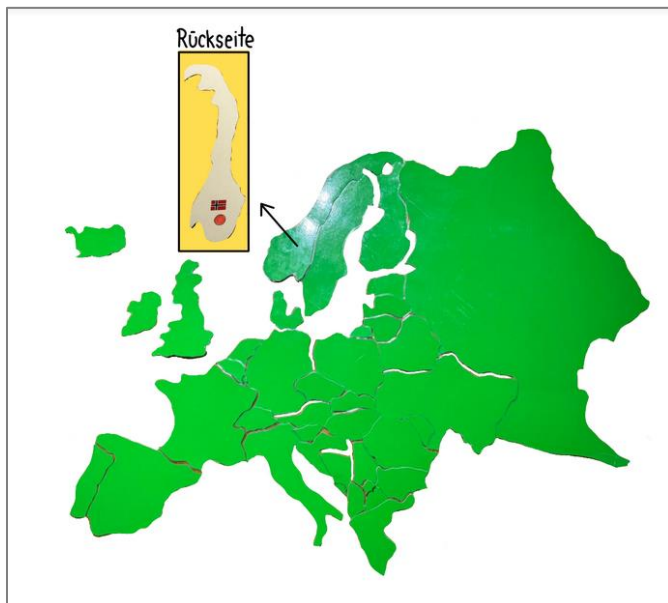
## 5 Diskussion der Ergebnisse

### 5.1 Einführung und Puzzle

Die Einführung hat bei allen 6 Gruppen sehr gut funktioniert. Die Schülerinnen und Schüler wirkten stets interessiert, wahrscheinlich auch, weil sie das Puzzle bereits im Vorbeigehen gesehen haben und so ein wenig neugierig geworden sind. Wir haben uns auch aufgrund der sehr begrenzten Zeit dafür entschieden, den Einstieg so kurz und knapp wie möglich zu halten, und den Fokus vor allem auf das Bewusstsein und Reflektieren von Stereotypen und Vorurteilen, sowie Räume beziehungsweise in unserem Fall Länder und deren Bevölkerung als gesellschaftlich und durch Medien konstruierten Raum gesetzt. Die Gruppenaufteilung wollten wir eigentlich anhand von Farbkärtchen durchführen, damit die Gruppen gut durchgemischt sind, haben uns aber schlussendlich spontan dagegen entschieden, da dies wertvolle Zeit kosten würde. Wir haben die Großgruppe daher einfach gebeten, sich in zwei gleich große Teilgruppen auszuteilen, was bei allen Klassen sofort und ohne Probleme funktioniert hat. Für

den Unterricht könnte man die Gruppeneinteilung natürlich um einiges kreativer gestalten, wobei uns hierfür einfach die Zeit gefehlt hat.

Das Europa-Puzzle diente einerseits als Aktivierungsübung, andererseits sollte es aber auch direkt mit der zweiten Phase, also dem Schätzquiz, verbunden werden. Auf der Rückseite der Puzzleteile befanden sich nämlich nicht nur die Flaggen der jeweiligen Länder, sondern auch farbige Punkte. Anhand dieser Punkte konnte man herausfinden, in welchem Folder sich die Lösung zur Beantwortung der Schätzfrage befinden wird.



*Abb. 2 Europa-Puzzle*

Das Puzzle hat grundsätzlich sehr gut funktioniert. Bis auf eine Gruppe, haben sich in allen Gruppen alle Schülerinnen und Schüler gleichermaßen beteiligt und eingebracht. Bei all diesen Gruppen konnten wir einen guten und lernförderlichen Austausch und eine gelungene Zusammenarbeit beobachten, zu Konflikten kam es nicht und auch Unstimmigkeiten oder Unsicherheiten wurden entweder schnell geklärt, oder die jeweiligen Puzzleteile kurz beiseitegelegt und anders weitergearbeitet. Die Länder- und Flaggenkenntnisse haben von Gruppe zu Gruppe stark variiert, und um trotzdem die Zeit einzuhalten und auch noch genug Puffer für das Schätzspiel (die eigentliche Arbeitsphase unseres Projekts) einzuhalten, haben wir langsamere Gruppen mit Orientierungshilfen und Tipps unterstützt.





*Abb. 3 Aktiv sein beim Europa Puzzle*

## 5.2 Schätzfragen und Abschluss

Das Europa-Quiz ist sehr gut angekommen, es wurde viel diskutiert und die Teilnehmenden schienen wirklich interessiert an der richtigen Beantwortung und Auflösung der Fragen zu sein. Teilweise konnten sich die Gruppenmitglieder nur schwer einigen, jedoch war es stets allen Gruppen ein Anliegen, eine gemeinsame Entscheidung zu treffen, was beispielsweise bei einer Gruppe dazu führte, dass stets der Durchschnitt von den Einschätzungen jedes einzelnen Gruppenmitglieds berechnet und niedergeschrieben wurde. Es ist hier auch wichtig zu betonen, dass das Quiz eben vor allem der Reflexion eigener Vorannahmen dienen sollte, und es nicht darum ging, die richtigen Antworten zu wissen. Dies haben wir den Lernenden auch immer wieder kommuniziert. Auf der Ebene der Sozialkompetenz war zu beobachten, dass immer die Person, die die Antworten aufgeschrieben hat auch die Moderation übernommen hat. Großteils sind auch alle Meinungen eingeflossen. Meistens wurde so lange argumentiert und diskutiert, bis jeder in der Gruppe mit dem Wert zufrieden war. Manche haben einfach den Durchschnitt aller Schätzungen ausgerechnet und eingetragen. Nur vereinzelt ist es vorgekommen, dass sich einfach ein\*e Schüler\*in durchgesetzt hat. Die Lernenden verteilten jedoch je nach Frage das Stimmrecht. Hatte etwa jemand Vorfahren in dem Land oder war dort auf Urlaub, wurde seine/ihre Meinung am meisten beachtet. Obwohl sich die Jugendlichen immer auf einen Wert einigen konnten, wichen ihre Schätzungen teilweise sehr ab. Die Ergebnisse waren zwischen den Gruppen sehr variabel, jedoch haben im Durchschnitt alle Gruppen etwa nur die Hälfte der Fragen annähernd richtig beantwortet. Bei der anderen Hälfte sind die Schüler\*innen, wie intendiert, in ein Klischee gefallen. Etwa der durchschnittliche Temperaturunterschied im Juli zwischen Oslo und Salzburg wurde teilweise um 10 Grad Celsius mehr geschätzt, als er tatsächlich ist (in Oslo ist



es im Durchschnitt im Juli nur um 0,8 C kälter). Mit diesen falsch geschätzten Antworten haben wir versucht ihnen noch mehr Anreiz zu geben, dass sie reflektieren, wie sie Raum durch Medien wahrnehmen. Da sie, um an die Antwort zu kommen, immer bei der Landkarte nachsehen mussten, haben wir ihnen so auch den Kontrast zwischen zweiten und vierten Raumbegriff näher bringen wollen. Zuletzt haben wir ihnen noch Denkanstöße gegeben, dass sie auch unsere Aussagen im Quiz hinterfragen sollen. Sie sollen unsere Lösungen nicht als absolute Wahrheit ansehen, sondern überlegen, wie stark die Statistiken und Werte, die wir verwendet haben, die Realität widerspiegeln können. So unterscheidet sich die durchschnittliche Temperatur von Oslo und Salzburg zwar nicht stark, den Schüler\*innen muss aber bewusst sein, dass auch die täglichen Sonnenstunden, die in Oslo weit mehr betragen, eine Auswirkung auf den Wert haben.